

Made in A.

5/8erl in Ehr'n: Yeah Yeah Yeah (Viennese Soulfood Rec)

Eröffnet wird das Album der Amadeus-Preisträger Yeah Yeah Yeah mit einem beethovenischen Kunstlied, in dem die Schlagworte „OE24“, „Fellner“ und „Uhrenkind“ (sic!) zusammen finden. Eingebettet in ausgeklügelte Klavier-Harmonien singen Max Gaier und Robert Slivovsky erstmals im Belcanto-Stil über den Boulevard und große Düsternis. Als Akustik-Puristen und Erfinder des Wiener Soul haben 5/8erl in Ehr'n begonnen, auf „Yeah Yeah Yeah“ spielt sich die Band nicht nur mit neuen Instrumentierungen. Das Album ist mega abwechslungsreich, vom mitreißenden Reggae bis zum perfekt gegenderten funkigen „Jessica“ oder in diesen Zeiten „Gespräche führen“. Ihr sechstes Album haben 5/8erl in Ehr'n erstmals im eigenen Studio produziert, aufgenommen, editiert und gemischt. „Yeah Yeah Yeah“ hört man den Luxus an, dass die Band im Entstehungsprozess mehr als gewohnt experimentieren, herumspielen und sich ausprobieren konnte.

Das trojanische Pferd: Gunst (monkey)

Es ist schon das vierte Album des Künstlers Hubert Weinheimer der mit seiner in abwechselnden Besetzungen spielenden Band „Das trojanische Pferd“ noch immer schmählich unterschätzt wird. Dabei zählt er sicher zu den originellsten Liedermachern des Landes. Es wäre jetzt einfalllos alleine die Songtitel zu bemühen, um diese Behauptung zu untermauern, aber hätte einer vor 2 Monaten gesagt, dass ein Lied wie „Ich bin das System“ wahr werden würde, wäre man ausgelacht worden. Album #4 hat sich von der orthodoxen Indie-Folk Programmatik freigespielt: Elektronische und beatige Facetten erweitern das Spektrum der Band. Andere Stücke wiederum – insbesondere in der zweiten Halbzeit des Albums - sind direkt am Piano eingespielt, ungeschliffen, tolldreist und rücksichtslos gegen sich selbst. Schlager, Kunstlied, Punk und Poesie feiern gemeinsam ein rauschendes Fest, brechen sich und uns dabei alle Knochen und sammeln sich neu.

Alpine Dweller: Among Others (Hoanzl)

Alleine um sich die Dimensionen vorzustellen: 75 Konzerte in 12 Ländern spielte das junge österreichische Trio „Alpine Dweller“ im letzten Jahr noch vor Veröffentlichung des aktuellen Albums. Ihre Musik ist höchst ambitioniert, die vom ersten Ton weg zum Zuhören verdammt. Die Stimme von Gitarrist und Sänger Matthias Schinnerl ist so einprägend, bewegt sich in Höhen, die respekt einflößend ist, dazu kommen Cello,



Viola, Harfe, Gitarre, Ukulele, Maultrommel, gespielt von Flora Marlene Geißelbrecht und Joana Karácsonyi, die den Songs einen leichten folkloristischen Anstrich geben. Die Band steht für ein Crossover aus Klassik, experimentellen Klängen, Populärmusik und folkloristischen Elementen von Offenheit sowie zurückgehaltenen Gefühlen ideenreicher Köpfe. In ihrer Herangehensweise Musik zu machen, bezieht sich die Band oft auf Zauber und Klangfarben. Mit diesem Album lässt es sich ausgezeichnet rasten und imaginär reisen.

Die Verwegenen: Das war's wohl, KALLE! (ats records)

Tja diese Oberösterreicher scheren sich einen Dreck, ob sie mit ihren Texten anecken, ihren Fans gefällt und ihre authentische Art macht sie umso unbeugsamer und unverwechselbarer. Ihr Bandname ist daher sehr richtig gewählt! Sie spielen ihren Rock-, Blues- und Funkmix mit Überzeugung und transportieren damit freche und oft kritische Texte voller Stil und Schamlosigkeit. Dass diese immer mit einer großen Portion Charme und Ironie garniert sind, macht die ganze Sache sehr unterhaltsam. Beim Titledied, das ganz schön funky durch den Bläsersatz veredelt dahergroovt, hat sich echt guter Filmsoundtrack reingeschummelt.

David und der Wolf (monkey)

Das Duo, bestehend aus David Stellner und Wolfgang Schöbitz, scheint nicht nur musikalisch miteinander perfekt eingespielt zu sein, wenn man ihren Texten genau zuhört. Viele ihrer Lieder drehen sich um Beziehungen, die nicht immer friktionsfrei, aber mit offensiver Aufmerksamkeit ablaufen, seien es Partnerschaften oder der Blick auf die Welt. Schöne metaphorische Bilder, wer wollte nicht gerne die Donau manchmal sein oder einem anderen zurufen. „nimm dein Bett und geh“. Ihr Album ist ein Skizzenheft der Innigkeit und Herzenswärme und das kann man immer gebrauchen.

Der Nino aus Wien: Ocker Mond (Medienmanufaktur)

Dass Nino aus Wien ein begnadeter Liedermacher ist, weiß man seit Jahren, ob er seine Kreativität nun auch in die Bewerbung des neuen Tonträgers umsetzt, weiß man nicht. Es wird behauptet, dass er vorliegendes Album in einer einzigen Febernacht in der Cselley-Mühle im Burgenland aufgenommen hätte: klingt romantisch und einleuchtend. Ganz reduziert - ohne seine Stammband - schrammelt seine Gitarre als ruhiges Konterstück zu seinen oft heftig vorgetragenen Stücken. Wobei der Nino ganz





Florian Klinger: One (Crackedanegg Rec.)

Es gibt zwar berühmte Jazzvibraphonisten wie Lionel Hampton oder Milt Jackson, aber im Grunde führt dieses Instrument ein Schattendasein. Vibraphonisten sollte man sehen, um ihr Können und teilweise Artistik so richtig hoch zu schätzen. Mit seinem ersten Album als Leader setzt sich der Vibraphonist und Schlagwerker Florian Klinger zum Ziel, sein breites, genreübergreifendes, musikalisches Spektrum in seinen Kompositionen zu verarbeiten. Er zählt zu den wenigen Musikern in Österreich, die sowohl in der klassischen Musik als auch im Jazz und in der Improvisation einer professionellen Tätigkeit nachgehen. Mit einer hochkarätigen Band (Florian Klinger (vib), Lorenz Raab (tp), Fabian Rucker (sax), Georg Vogel (p), Raphael Preuschl (b), Andreas Lettner (dr)) wird auf diesem Debüt Jazz in all seinen Facetten gespielt: vom Beo Soul bis hin zu orchestral klingenden Hymnen.

Chris Beer: anytime soon (Preiser Rec.)

Raggamuffin made in A ist einzigartig und so überrascht der Opener des Albums von Chris Beer sehr. Der Österreicher mit amerikanischen Wurzeln hat eine Vorliebe für den Reggaestyle, er kann aber auch astreinen Pop wie die Titelnummer zeigen. Dass Beer nicht auf eine Musikrichtung zu reduzieren ist, zeigt schon seine Vita zwischen Kulturzentrum, Balkanparty, Strandbar und Rockfestival. In seiner Stilwelt vermischt sich Reggae mit traditionellen Folk-, Ethno-, Hip Hop- und Worldmusikelementen.

Ursula Strauss/Ernst Molden: Wüdnis (BaderMolden)

Man kennt sie als begabte Schauspielerin, nun lernt man sie auch als Wienerliedsängerin kennen, die beliebte Ursula Strauss. Mit dem von vielen kultisch verehrten Ernst Molden besingt sie die titelgebende Wüdnis, die Ahnungslosigkeit der Leute, Fluchten in der Nacht und immer wieder die kleinen, unscheinbaren Plätze in Wien. Die Texte sind ebenso grausam wie zärtlich, die Musik besteht nur aus den beiden Stimmen und der Gitarre Moldens. Die Songs, reduziert auf zwei Stimmen und elektrische Gitarre, erzählen von der Wildnis in und zwischen den Menschen, vom verkleideten Krieg draußen auf der Gasse und von den Fluchten in die Nacht, in den Wald, in die Liebe.

radio.string.quartet&Roland Neuwirth: Erd (Preiser Rec.)

Mit seinen Extremschrammeln war Roland Neuwirth der Pionier des „neuen Wienerlieds“, diese Besetzung ist Geschichte, aber mit diesem Quartett bekommen die Lieder nochmals eine eigene Dynamik. Im ersten Moment zuweilen irritierend, als betrachte man sie in einem Vexierspiegel, dann aber, wie unter einem Brennglas, schärfer und konturenreicher. Das macht das Zu- bzw. Neuhören ungemein spannend. Vorliegendes Album ist der 1. Teil einer geplanten „Quadrologie“, in der die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft vom radio.string.quartet mit unterschiedlichen Persönlichkeiten eingespielt werden. Am 10.07. eröffnet diese bemerkenswerte Kombi das Schrammelklangfestival im Waldviertel.

Max Plattner Trio: II (Crackedanegg Rec.)

Nur mit Sax, Bass und Schlagzeug vermag dieses Trio Melodien zu kreieren die einen unheimlichen Sog entwickeln. Teils mit Unterstützung Computer generierter Stimme, teils durch Einsatz zyklischer Harmonie, gestaltet das Trio Klanglandschaften, in denen sich immer wieder enorme solistische Räume eröffnen und die sie gut dosiert mit improvisatorischen Momenten füllen. Die Tracks zeigen die Freiheiten, die nur die Musikform Jazz zu bieten hat. Sehr schönes Cover!

Paddy Murphy: Rams Rebels Goats & Girls (ats rec.)

Paddy Murphy, eine oberösterreichische Band, die so viel irisches Lebensgefühl verbreitet, dass man sich fragen muss, ob die Musiker nicht irgendwann in ihren Stammbäumen waschechte Iren als Vorfahren haben. Als ihr Namensgeber starb, wurde zu seinen Ehren gesungen, gefessen und Party gemacht. Die Fortführung dieser Tradition hat sich die österreichische Irish Folk-Rock Band auf die wehenden Fahnen geschrieben!

Prater WG: Im Leo (monkey)

Eine authentischere Wienwerbung als das Video zur ersten Single „Zwischen Spittelberg und Handelskai“ wird es kaum geben, der verfilmte Song um ein junges Paar erinnert direkt an den wunderbaren Film „Before Sunrise“. Mit Verena Doublier (Wiener Blond), Florian Kargl (Freischwimmer) - beide mit Mikrofon und Gitarre vertraut -, der Kontrabassistin Emily Smejkal und der Schlagzeugin Raphaela Fries (pau!, Satuo) haben sich in dieser WG vier äußerst unterschiedliche, virtuose und langjährig erprobte MusikerInnen zu einer virtuellen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Tonal und thematisch bewegt sich die PRATER WG zwischen Rock, G'stanzt, Pop, Herz-Schmerz-Ballade und Neuem Wienerlied. Da steckt Iggy Pop genauso drin wie Ernst Molden, Joan Armatrading wie Wolfgang Ambros oder Maly Nagl.

